

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 102.

Dienstag den 29. Juni.

1880.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“. Zur Vermeidung von Unterbrechungen in der regelmäßigen Zustellung ersuchen wir namentlich unsere auswärtigen Leser freundlichst, die Aufgab ihrer Bestellungen noch vor dem 29. d. M. zu bewerkstelligen, da später von den Postanstalten eine Extra-Gebühr von 10 Pf. erhoben wird.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Die Expedition des „Merseb. Corr.“

Das Königreich Belgien

Belgien feiert in diesem Jahre sein fünfzigjähriges Bestehen durch eine Reihe von Festen, die an Glanz wahrscheinlich alles Ähnliche übertrahen werden. Denn seit den Tagen des prunkvollen burgundischen Reiches genießen die stolzen Städte Brabantens und Brabantens den Ruf, das ihre Volkstheste an Schönheit und Glanz die Feste anderer Länder überstrahlen, und sie haben diese Tradition zu erhalten gewusst.

Wir in Deutschland werden an den frohen Festen unseres Nachbarlandes herzlichen Antheil nehmen. Wie das Leben des einzelnen Menschen hängt das Wohlbestehen eines ganzen Staates zum großen Theile davon ab, was er für Nachbarn hat. Hätten wir in Ost und West nur solche friedliche, der inneren Arbeit sich widmende Nachbarn, wie Belgien, so könnten wir uns unseres nationalen Daseins mit mehr Ruhe und Sicherheit erfreuen. Deutschland wird sich sicher auch bemühen, einen so guten Nachbarn sich zum Freunde zu erhalten. Nach der Gründung des neuen deutschen Reiches waren eine Zeitlang unsere mittel- und kleinräumlichen Nachbarn von Miströhen erfüllt, daß der plötzlich ersandene Riese auch sie zu verschlingen suchen werde. Belgien war der erste Staat, welcher wieder Vertrauen zu uns fasste und Deutschlands mächtigen Schutz als ein Glück gegenüber der französischen Begehrlichkeit betrachtete.

Belgien vereinigt in sich alle Vorbedingungen eines guten Gebehens. Es hat eine vortheilhafte Lage und seine Bevölkerung hat sie von jeher vortheilhaft auszunutzen verstanden. Schon im Mittelalter vereinigte sich dort so viel Gewerbefleiß, Kunstsinne, Wohlstand und Bildung, daß nur Italien mit ihm wetteifern konnte. Heute noch ernährt die Quadratkunde dreimal mehr Menschen als in Preußen. Freilich sind auch den Bewohnern dieses gesegneten Landstriches Kämpfe und Stürme nicht erspart geblieben, besonders seit den Tagen, da sie sich gegen die graufame Despotie der Spanier zur Wehre setzen mußten. Und seit das Land sich vor

30 Jahren die Unabhängigkeit errang, ist seine Geschichte angefüllt mit Kämpfen zwischen den beiden Parteien, die abwechselnd die Herrschaft ausüben, den Liberalen und Ultramontanen. Diese Kämpfe sind auch für uns lehrreich genug.

Belgien bietet einen auffallenden Beweis dafür, daß nicht bloß der überwiegend protestantische, sondern überhaupt jeder moderne Staat sich gegen die Anmaßungen der Ultramontanen zu schützen suchen muß. Belgien ist fast ganz katholisch, 99 Prozent seiner Bewohner sind Katholiken. Die belgische Verfassung ist die freisinnigste der Welt, die Klerikalen haben schon stark auf ihre Abfassung eingewirkt und manche angebliche „Freiheit“ darin aufgenommen, welche nur ihnen allein zu gute kommen konnte. Die katholische Hierarchie hat diese „Freiheiten“ so ausgenutzt, daß sie fast so mächtig ist, wie der Staat selbst. Sie commandirt über unermessliche Reichthümer, über eine Armee von 40 000 Priestern, Mönchen und Nonnen, eine einflussreiche und zahlreiche Presse, sie bezeichnet die zu wählenden katholischen Deputirten und gebot über Tausende von höheren und niederen Schulen, in denen der Staat nichts zu sagen hätte. Aber die Kirche ist unerfährlich; sie ließ sich nicht an Vielem erweichen, sie wollte Alles haben; sie wollte den ganzen Staat beherrschen und nur solche Gelegenheiten anerkennen, welche dem Syllabus angepaßt sind. Da mußte der Staat versuchen, ob es ihm gelang, sich seine Selbstständigkeit zu wahren.

Der belgische Staat vermied es, durch Erlass von Strafgesetzen oder durch Sperrung von Staatsleistungen die Priester zu Märtyrern zu machen; er begnügte sich damit, die Staatsschulen von dem Einfluß der Geistlichen freizumachen. Neben den Staatsschulen besitzt der Klerus überall seine eigenen Schulen, nicht bloß Elementarschulen, sondern auch Gymnasien und die Universität zu Löwen. Der Staat hatte nicht das Recht, sich um alle diese Schulen im mindesten zu kümmern, sie zu beaufsichtigen, von deren Lehren ein Examen zu verlangen u. s. w. Aber auch in den Staatsschulen hatten die Priester ihre Stelle; sie theilten sich mit dem Staat in die Beaufsichtigung derselben, sie hatten das Recht, nicht nur den religiösen Unterricht ohne Controle des Staates zu ertheilen, sondern auch die bezüglichen Schulbücher zu bestimmen. Das Alles genügte ihnen aber nicht; sie bestritten, daß der Staat überhaupt ein Recht habe, sich um den Unterricht, um die innere Organisation in den Schulen zu kümmern; dies Recht nehmen sie allein für den Klerus in Anspruch. Der Staat sollte nur das Recht haben, das Geid zu geben, damit die Schulen gebaut und die Lehrer besoldet werden könnten. Der Staat muß aus der Schule vollständig verbannt werden — das war das Kriegsgeheimnis des Klerus, der sich dabei auf seine göttliche Sendung, auf denselben Bibelverspruch berief, den der Abt. Strofer am vorigen Freitag im Abgeordnetenhaus citirte.

Der Staat hat sich nun aufgerafft, um wenigstens in den öffentlichen Schulen seinen Einfluß aufrecht zu erhalten, und er hat bis jetzt mit Geschick operirt. Wir sehen aber aus den Ansprüchen, welche die katholische Hierarchie in Belgien erhebt, daß alle Concessionen, welche der Staat und die Konventionen bei uns jetzt den Ultramontanen machen wollen, diese nicht befriedigend würden. Von diesen

wird Alles, was wir gewähren können, nur als eine kleine Abschlagszahlung betrachtet.

Politische Uebersicht.

Ueber die einstimmig beschlossene Grenzlinie zwischen der Türkei und Griechenland giebt ein Correspondent der Magd. Ztg. nähere Mittheilungen: Die Freitagssitzung der Conferenzen, welche nahezu drei Stunden währte, schloß mit der einstimmigen Annahme der von Frankreich vorgeschlagenen Tracirung der Grenze zwischen der Türkei und Griechenland. Die Grenzlinie läuft von Westen nach Osten neben dem Thalweg des Kalamas aufwärts bis zu dem Bache, welcher gegenüber Raadhoniani in den Kalamas einmündet. Sie läuft dann weiter längs diesem Bache bis zum Han Kelbaki, von dort zum Kamm des Jagorigebirges und von da auf den Kamm längs der Wasserscheide bis zum Megäsischen Meer und zwar so, daß von der Jagorin die zum Flußsystem des Atria gehörenden Thäler der Flüsse Jagorikos und Methoritikos zu Griechenland fallen, die in das Flußgebiet der Bioffa gehörende größere Partie des Jagorikos türkisch bleibt. Oberhalb Megowo bildet der Knotenpunkt der Flußsysteme der Bioffa, des Atria und des Salambria die Landmarke; von dort läuft ostwärts die Grenze immer längs der Wasserscheide zwischen Salambria und Bistritza bis zum Gebirgszug des Dympe. Dieser wird in seiner höchsten Partie durchzogen. Die festgestellte Landmarke ist dort der Gladberg (der Bios der Alten), von wo die Tracé ziemlich in grader Linie nach Ost zum Meere abfällt. Die nächste Conferenz wird am Montag stattfinden und zwar wird dieselbe noch keineswegs die letzte sein. Obgleich das Mandat der Conferenz mit der gestrigen Sitzung in der Hauptsache erfüllt ist, so bleibt doch noch die formelle Erledigung einer ganzen Reihe von Einzelfragen, wie sie bereits durch den Berliner Congreß für den Fall streitiger Grenzregulirungen vorgesehen sind.

Der schon längst als bevorstehend angekündigte Ministerwechsel hat sich nunmehr in Oesterreich vollzogen und zwar zu Ungunsten der verfassungstreuen Elemente. Ein kaiserliches Handschreiben enthebt die Minister von Stremayr, von Hofst, von Korb-Weidenheim und von Kriegssau auf ihr Ansuchen von ihren Posten und ernennt Dr. Dunajewski zum Finanzminister, von Kremer zum Handelsminister, Baron Streit zum Justizminister und Generalmajor Graf Welfersheim zum Minister für Landesverteidigung. Baron Streit ist mit dem Minister ohne Portefeuille, dem Gachsen Praxak, verchwägert, kann aber weder dessen Partei noch den Verfassungstreuen zugehört werden, sondern gilt für politisch farblos, Dunajewski ist neben Grocholski der anerkannte Führer des Polenklubs und dessen bedeutendster Sprecher. — Der reaktionäre Entwurf der böhmischen Wahlordnung hat vor dem Landtage keine Gnade gefunden und ist mit 135 gegen 79 verworfen worden.

Der einzige Staat in Europa, welcher trotz jährlich gesteigerter Ausgaben für die Landesverteidigung, das Unterrichtswesen, öffentliche Bauten und Gehaltsaufbesserungen dennoch in der beneidenswerthen Lage ist, konstant seine Steuerlast herab-

zumindern, ist Frankreich. Nur fünf Jahre jede Gemeinschaft mit ihnen aufzuheben und die hat die Republik gebraucht, um das durch den Krieg von 1870/71 gestörte Gleichgewicht ihrer Finanzen wiederherzustellen. Trotz einer verzinzbaren Mehrbelastung des Staatsschuldencontos mit 14 Milliarden Francs, konnte bereits in dem Budgetvoranschlag für 1877 mit der Streichung zweier indirekten Steuern begonnen werden, deren Jahresertrag auf 7 1/2 Millionen berechnet war. Das Budget für 1878 erfuhr durch Beseitigung oder Ermäßigung von weiteren fünf Abgaben eine Erleichterung von insgesamt 49 Millionen; im Jahre 1879 traten außerdem drei Steuernachlässe in Höhe von 25 1/2 Millionen in Kraft, während vier andere im Betrage von 28 Millionen für das diesjährige Budget beschlossen wurden. Seit Anfang dieses Jahres sind nun wiederum zwei Abgaben aufgehoben worden, welche mit mehr als 4 Millionen in Rechnung treten. Die Gesamtsomme der seit dem 26. December 1876 durchgeführten Ermäßigungen beläuft sich auf 113 900 814 Francs, welche den französischen Steuerzahlern alljährlich zu gute kommen. Glückliche Franzosen!

Ueber die von **Russland** seit der Abreise Gortschakoffs entwickelte fieberhafte Thätigkeit in der auswärtigen Politik dringen Berichte ins Ausland, welche wir nicht mit Stillschweigen übergehen dürfen, wenn wir auch nicht für die Wahrheit derselben einzuflehen in der Lage sind. So soll das Petersburger Auswärtige Amt eine Denkschrift über die Situation der Türkei während der letzten fünfzig Jahre verfaßt haben. In diesem Exposé sollen die uneingesetzten Versprechen der türkischen Regierung aufgezählt und die Schlussfolgerung daran geknüpft sein, daß den Mächten drei Wege zu Gebote stehen, nämlich: die Pforte sich selbst zu überlassen, eine Politik, die nur im Blutergießen und Unglück enden könnte, oder unabhängig von einander zu handeln, in welchem Falle der europäische Friede gleichfalls gefährdet werden würde, oder schließlich, sich über eine gemeinsame Aktion zu verständigen, wobei jede einzelne Macht übermäßige Ansprüche und der egoistischen Verfolgung eigener Interessen entsagen müßte. Es ist nicht hinzugefügt, ob Russland diesen letzten Ausweg für den wünschenswertesten hält. Sein Auftreten in der Berliner Konferenz läßt aber bezweifeln, daß ihm an einem europäischen Konzert sonderlich viel gelegen ist, und was man aus Konstantinopel erfährt, verstärkt diesen Zweifel. Der Sultan spekulirt nämlich gerade auf diesen Mangel an Einverständnis zwischen den Mächten, welcher auch in der von Russland in der Konferenz angeblich angenommenen Sonderstellung zu Tage getreten seine soll.

Bis zu welchem Grade der Zerrüttung die Verhältnisse in der **Türkei** gebieten sind, beweist die Thatsache, daß die Verwaltung des Gebietes von Bizanz seit Monaten unter dem absoluten Terrorismus von zwei Mitgliedern der Liga steht: des Alaman Bei und des Abdurrahman Aga. Dieses albanesische Diktatorenpaar beherrscht alle Organe der Regierung und ihm sind eine Reihe von Maßregeln zu verdanken, welche die tiefste Verwilderung in den Reihen der christlichen Bevölkerung erzeugt haben. Von jeder Gemeinde Unteritaliens sind Kriegssteuern erhoben, Mannschaften für die Liga rekrutirt worden, und jede Gemeinde, welche den hochgeschraubten Forderungen nicht nachkommen konnte, wurde mit Exekution belegt. Wer dann nicht zu stehen vermochte, wurde in Fesseln geschlagen und nach Oberalbanien transportirt. Die schönsten Frauen und Mädchen wurden dem Eigenthum reicher Albanesen, welche dafür der Liga die uneinzelbar gewiesene Steuer zahlten. Das Vieh wird für die „Armeen der Liga bei Lusi“ requirirt und die vorgefundnen Lebensmittel werden nach Skutari gebracht. Eine mongolische Invasion könnte keine schrecklicheren Spuren einer erdärmungslosen Vernichtung von Gut und Leben zurücklassen, wie eine solche „Exekution“. Zwölf Dörfer bei Bizanz sind vernichtet, die Bewohner von zwanzig Dörfern haben in einer Petition unter Aufzählung herzergreifender Thatsachen den Schutz des Sultans angefleht und allen Vorkämpfern in Stambul eine Abschrift dieser Petition übermittelt. Diese Ausschreitungen der mohamedanischen Albanesen haben die Christen Unteritaliens bewogen,

die demokratische Partei-Verammlung der **nordamerikanischen Union** in Cincinnati hat den General Hancock, einen der bedeutendsten Heerführer der Union und Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, als ihren Präsidentschaftskandidaten aufgestellt. Für die Vizepräsidentschaftskandidatur ist William S. English, einer der hervorragendsten und hochgeachteten Bürger des Staates Connecticut, als dessen Gouverneur er bereits drei Mal fungirte, gewählt. In diesen beiden demokratischen Kandidaten sind der republikanischen Partei zwei Gegner erstanden, deren politisches Schwergewicht die Waagschale am Tage der Entscheidung leicht zu ihren Gunsten bestimmen kann.

In **Arabien** gewinnt seit Kurzem ein Aufstand, der sich gegen die türkische Herrschaft richtet immer mehr Boden.

Deutschland.

— Der Kaiser) setzt in Ems bei vorzüglichem Wohlbefinden seine Brunnkur fort, erlebte dabei die täglichen laufenden Regierungsgeschäfte in gewohnter Weise und besuchte fast regelmäßig Abends das Theater.

— Die Ersatz-Reserve erster Klasse) soll nach dem „D. Montagsbl.“ in Folge des in Kraft getretenen neuen Reichsmilitärgesetzes in diesem Jahre zu einer zehnwöchentlichen Uebung einberufen werden.

— Zur Beleuchtung des Wortstreites zwischen Bennigsen und Windthorst) über die Entstehung des Bruches mit Hannover, der sich bei einer der letzten Debatten im Abgeordnetenhaus entspann, hat die „Nord. Allgem. Zeitung“ einige wichtige Aktenstücke veröffentlicht, aus welchen hervorgeht, daß diejenigen die weltliche Dynastie ins Verderben gestürzt haben, welche dem König Georg riefen, die unbewaffnete Neutralität aufzugeben und mit Oesterreich zu rufen. Der Präsident des „Nationalvereins“, damals Herr v. Bennigsen und seine Parteigenossen im hannoverschen Landtage, hatten das gerade Gegentheil verlangt; ihre Wünsche, sowie die der hannoverschen Stabvereinerung wurden aber bekanntlich vom König Georg nicht berücksichtigt.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sonabend-Sitzung.) Bei der heute beginnenden dritten Lesung der Kirchenvorlage erhielt die der Generaldebatte der Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst als erster Redner gegen die Vorlage das Wort. Der sonst so freitbare Held des Centrums begann diesmal seine Erörterungen sehr geschickt mit der Betonung des Friedensbedürfnisses, welches das seiner Bischöfe, Priester und des Empfanges der Sacramente beraubte katbolische Volk stark empfinde. Man habe aber leider den einzigen Weg zum Frieden, den der Unterhandlung mit Rom, den man erst betreten habe, wieder verlassen — aus bisher nicht ganz klar gewordenen Gründen. Der Zweck der jetzigen Vorlage sei die Sprengung des Centrums, des „Dissolutionsbundes“. So lange die Anzeigepflicht bestehen bleibe, sei sie für seine politischen Freunde unannehmbar. Dauerhaften Frieden könne man nur dadurch gewinnen, daß man die Art. 15, 16 und 18 als Verfassung wieder voll zur Geltung kommen lasse. Wenn man von Rom verlange, daß das Centrum dem Fürsten Bischof Heeresfolge leiste, so heiße das, wenn man sich den Sinn klar mache, so viel, als daß die preussischen Gesetze unter Mithilfe des Papstes in Rom gemacht werden sollten. Das widerspreche aber den Gesetzen des Landes. Es sei das der wirkliche Gang nach Canossa. Es werde daher mit der Vorlage nicht bloß die kirchliche sondern auch ein gutes Stück der bürgerlichen Freiheit in Frage gestellt; daher müsse das Centrum sie verwerfen.

Der Abg. Miquel entwickelte darauf den Standpunkt des Theiles der Nationalliberalen,

welche für die amendirte Vorlage zu stimmen bereit sind, fügte aber hinzu, daß er betreffs der Motive, die er dafür geltend mache, nur in seinem eigenen Namen spreche. Der ursprünglichen Vorlage der Regierung gegenüber sei er trotz aller Verhandlungen noch nicht um das Geringste klüger geworden, Wesen, Motive, Zweck der Vorlage seien unverständlich. Er könne der Staatsregierung nicht zutrauen, daß sich durch Beeinflussung der Abstimmungen des Centrums die katholische Kirche in die politischen Tageskämpfe hineinzwingen wolle, wäre dies der Fall, so müsse er das entschieden bekämpfen, es sei so schon schlimm genug für die katholische Kirche wie für den Staat, daß die Kirche in die politische Agitation hineingerathen sei. Inzuerst müsse der Tagespolitik hüfe man nicht mit der großen kirchlichen Kulturfrage vermeiden. Es mag anders aber als die ursprüngliche Vorlage sei die Vorlage in der amendirten Form, über die das Haus heute entscheiden solle. Die Unbedenklichkeit der auf der Basis des Compromisses noch bestehen bleibenden Bestimmungen wies der nationalliberale Redner im Einzelnen nach, werde deshalb ohne alle Nebenrücksichten nach rein sachlichen Erwägungen der so modificirten Vorlage zustimmen. Das Gesetz sei ein Schritt zum Frieden um aber zu einem dauernden Frieden zu gelangen, bedürfe es einer organischen kirchenpolitischen Gesetzgebung, welche allerdings frei sein müsse vom polemischen Charakter, welcher der Ministerregierung in Folge der besonderen Umstände ihrer Entstehens anhafte. Zum Schluß gab Herr Miquel der Hoffnung Ausdruck, das Centrum werde, nachdem es sich durch die Verhandlungen von der Unmöglichkeit der Wiederherstellung des status quo ante überzeugt, zum Entgegenkommen künftig mehr geneigt sein als bisher.

War durch die Rede des nationalliberalen Führers die Debatte auf die Basis strenger, vorwiegend freier Sachlichkeit gestellt worden, so fühte sich ein Mitglied des Centrums berufen, unmittelbar darauf ein Moment leidenschaftlicher Erregung hinzuzufügen. Der Abg. Lieber hielt es bei der Natur des verhandelten Gegenstandes mit den Rücksichten confessionellen Anstandes für verbindlich, den während der Debatte erwähnten Katholizismus des Reiches, Perone, ein Jesuitenmachwerk voll fanatischen professionellen Hasses, auf der Tribüne des preussischen Abgeordnetenhauses in behaglicher Breite zu besprechen und an dem Sage daraus beifolgend zu deuten, daß diejenigen, welche sich dem Protestantismus zuwenden, der „Abgeschmack der Väter und Unfruchtbarkeit aller Länder“ seien. Das war demnach doch ein Schlag ins Gesicht der protestantischen Majorität und der protestantischen Regierung, der auch Hr. v. Puttkamer das Blut in Wallung brachte und in der markigen und stolzen Erörterung, mit der er den Hohn der übermächtigen Römlinge niederschmeitete, war wieder einmal ein erschütternder Hauch von jenem echt protestantischen Geiste, der ehemals an der Ministerbank des preussischen Landtages alle Zeit zu finden war. Die Stellung, welche er zu der Frage des Compromisses einnahm, war durch den jüngsten Ministerialbescheid bestimmt: Die Regierung hält den Art. 4. als unrichtig, wird sich aber schließlich dem Wortum Hause unterwerfen. Von den beiden konservativen Fractionen wurde der Beitritt zu dem Compromisse ausgesprochen, indem für die Freikonventionen Herr Abg. Stengel, für die Konservativen Herr Rauchs haupt die Zustimmung zum Fortfall Art. 4 erklärte. Der Erstere warnte dabei die Regierung vor einer den kirchlichen Forderungen weit entgegenkommenden Anwendung der ihr übertragenen Befugnisse, während Herr v. Rauchs die Hoffnung auf ein künftiges einträchtiges Zusammengehen mit dem Centrum auf konservativer Grundlage aussprach. Die Debatte wurde Montag fortgesetzt.

Im Herrenhause sollen, wenn thunlich, am Mittwoch die Beratungen der Commission die kirchenpolitische Vorlage beginnen. Man wird dieselben in einer Sitzung zu erledigen, so daß Donnerstag oder Freitag die Plenarberatung der Hand mündlicher Berichterstattung erfolgt und die Session mit Ende der Woche schließen kann. (Fortsetzung auf der Beilage.)

Auction.

Mittwoch den 30. d. M., vorm. 9 Uhr,
steiere ich in meinem Auctionslocale auf dem heiligen
Auktionslokal:
1 birr. Sopha, 4 Stühle, 1 Waschtisch, 2 Com-
moden, 1 Spiegel, 1 oval. Tisch und zwei Kleider-
schränke; ferner 1 Sopha und 1 Lehnstuhlgestell,
entlich 9 halbe Bache-Haute
entlich meistbietend.
Merseburg, den 26. Juni 1880.
Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Zwei Gesetz Hausschrauben
Es fällt zu verkaufen in Meuscha Nr. 21.
Die Magazin-Verwaltung zu Merse-
burg hat den Heu-Ankauf wieder aufgenommen.
Es wird Heu aus der diesjährigen Ernte von
den Wiesen, als auch Heu aus der vorjährigen
Ernte gekauft.

4000 Mk. sind auf sichere Hypothek zum
1. October anzuleihen; zu
fragen in **Hunzel's Restauration, Preußerstraße.**
Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, 1 Kreppe hoch, ist zu vermieten, und
am 1. October zu beziehen. **Brühl 18.**
Nach sind dabeist 2 Schlafstellen offen.

Unterbreitenstraße Nr. 2
Ein geräumiges Parterrelogis zu vermieten, per 1.
October, bestehend aus 11 Logis, Küche und Kammer,
per sofort oder 1. Oct. bestiehrbar.

Veränderungshalber bin ich geonnen Tisch, Stühle,
Stühle und dergl. n. so schnell wie möglich zu ver-
kaufen. **Deraltenburg, Stufenstr. Nr. 1 part.**
Zwei Logis sind zu vermieten und 1. October zu
kleine **Sitzstr. Nr. 3.**

Wohnungs-Anzeige.
Die 1. Etage meines Hauses am **Gotthardsthor**, be-
stehend aus 8 heizbaren Stuben, 3 Kammern, Küche
und allem Zubehör nebst einem Stück Garten ist zu
vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.
Ch. v. W. Merckel, Gotthardsthor, Nr. 21.

Saalstraße Nr. 12 ist ein Logis, bestehend aus
Stube, Kammer, Küche und allem Zubehör zu vermieten und
1. October zu beziehen.

Logis-Vermiethung.
2 Stuben, einige Kammern, Küche und sonstiger Zu-
behör ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. October
zu beziehen. **A. Alage, Waagnerstraße 9.**

Ein Logis, bestehend aus zwei Stuben, zwei Kammern,
Küche, Keller, Bodenkammer und allem Zubehör ist an
alle ruhige Leute von jetzt ab zu vermieten und 1.
October zu beziehen. **Bahnbofsstraße Nr. 3.**

Zwei kleine Wohnungen sind an ruhige Leute zu
vermieten und 1. October zu beziehen.
Kleine Sitzstraße 3.
Wohlfahrt Nr. 4 ist die 1. Etage zu vermieten
Es ertragen bei **C. Werner, Goldarbeiter.**

Eine gut möblierte Stube und Kammer ist zu ver-
mieten. **Breitstraße 10.**
Dabeist ist auch eine Stube mit kleiner Küche und
Stuhl an eine einzelne Person zu vermieten.

Ein Familienlogis im Preise von 20—24 Thlr. wird
zum 1. October d. J. von ein paar einzelnen Leuten zu
vermieten gesucht. Offerten erbeten i. d. Exped. d. Bl.
Eine möblierte Stube mit Kammer steht zu vermieten
und sofort zu beziehen. **Robert Burkhardt, Markt 32.**

Eine gut möblierte Wohnung sofort zu vermieten
Wahres bei **Herrn F. Bielig, Lindenstraße.**
Zwei Schlafstellen sind offen.
Dom Nr. 10.
Zwei freundliche Schlafstellen stehen offen
Unteraltenburg Nr. 62.

Deutsches Familienblatt.
Vierteljährlich Mk. 1.60. — In Heften zu 50 Pf.
Neuer Roman von E. Senneck.
Man bestellt jederzeit in allen Buchhandlungen u. Postämtern.

Zum bevorstehenden Kinderfeste
empfehle ich billige und schöne Geschenke zum Preise
von 10 bis 50 Pf.
A. Gelbert,
Breitstraße Nr. 7.

Für Clavier zu 2 Händen:
Der gute Onkel.
March mit humorist. Text v. **Leopold Buttenuth.**
Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken franco
zu beziehen nur allein durch die Musikalienhandlung
H. Alexander, Pr. Stargardt.
*) Pendant zur „alten Tante“, die gleichfalls noch
gegen Einsend. von 50 Pf. i. M. fr. bez. werden kann.

Zum bevorstehenden Kinderfeste

empfehle ich Schüler- und Kinder-Mützen in verschiedenen Farben, Filz-, Stoff-
und Strohhüte in allen Größen, Kinder-Vorbindchen und Schlüpe in großer Aus-
wahl zu sehr soliden Preisen. **A. R. Hippe, Gotthardsthor 32.**

Hannoversche Pferde-Lotterie

Ziehung am 6. Juli d. J.
Hauptgewinn i. B. v. 12,000 Mk. 7
Daupstgewinne à 6000, 5000, 4000, 2500,
2000, 1500 u. n. 1000 Mk., ferner 30 Pferde und
1000 kleinere Gewinne.
Loose à 3 Mark empfiehlt **Louis Zehender**
in Merseburg.

Koch- und Heizöfen
empfehle
C. F. Meister.

Epilepsie Fallsucht, Krämpfe, auch die
hartnäckigsten Fälle, heile ich
in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets
erfolgreichen Methode auch brieflich. Spezialart Dr.
Helmsen in Braunschweig. Schon Hunderte geheilt.

Anzeige zur Beach-
tung für Kranke.

Ich bin von jetzt ab jeden Montag von 1/2 11—
1/2 1 Uhr im **Hotel „zur Sonne“**, Zimmer Nr. 3, zu
sprechen und behandle vorzugsweise durch meine Erfin-
dung eines galvanisch-electrischen Lebenswieders alle
nachbenannten Krankheiten in ganz veralteten Fällen,
die schon von vielen Ärzten als unheilbar erklärt wurden.
Welche Heilkraft die Electricität besitzt und durch die-
selbe erzielt wird, ist längst bewiesen. Daß dieser Lebens-
wieder eine harte elektrische Kraft besitzt, davon kann sich
ein Jeder sofort bei mir überzeugen. Für die Herren
Ärzte, die sich davon überzeugen wollen, steht ein
Stromangeber (Galvanoskop) zur Verfügung. Vor-
zugsweise behandle ich durch diese Erfindung **Sicht,**
Rheumatismus, Neuralgie, Lendenweh, Hüftweh,
Zahnschmerz, Gesichtschmerz, rheumatische Augen-
entzündung, nervöse Taubheit, Ohrenschmerzen, An-
verdaulichkeit, Magenwände, Krämpfe, Epilepsie,
Reiztanz, Krampf in den Händen und Füßen,
Zittern der Glieder, acute und chronische Läh-
mungen, Verlust der Stimme, des Geschmacks und
des Geruchs, Schlaflosigkeit, Keuchasthma, über-
haupt alle nervösen Krankheiten, welche auf mangel-
hafter Nervenleitung und Unthätigkeit der Nerven
beruhen. Außerdem behandle ich durch Homöopathie
Haut- und Geschlechtskrankheiten u. s. w., über-
haupt alle Krankheiten, die hier auch nicht angeführt
sind. Der Lebenswieder ist so konstruirt, daß er auf
dem bloßen Körper von den schwächlichen Personen ge-
tragen werden kann.

Th. Berndt (Doctor im Auslande),
Erfurt, Bahnhofstraße 41, II.

Kutsch-u. Omnibusfahrten

werden prompt, reell u. billig ausgeführt. Der
Omnibus nach Leipzig geht regelmäßig Dienstag
und Sonnabend früh 5 1/2 Uhr von hier ab und
werden Pakete bis zu 40 Pfund gut und sicher
durch mich befördert. Hochachtungsvoll
Alwin Weisenborn, Breitestr. 18.

Milchkur!

Da ich jetzt bei der schönen Kleefütterung eine große
Quantität Milch über den Bedarf meiner Kunden habe,
können Spaziergänger und Kranke, denen die Milchkur
verordnet ist, jeden Morgen von 1/2 6 Uhr und jeden
Abend von 6 Uhr ab frische süße, sowie saure Milch be-
kommen. **F. Köcke in Köpchen Nr. 60,**
im freien Felde.

Der Bazar für Schuhwaaren
Rossmarkt Nr. 11

empfehle sein reichhaltiges Lager in guter Waare zu
billigen Preisen. Damen-Feinstiefeln von 3 Mark,
Kinder-Zeug- und Lederstiefeln von 75 Pf. an.

Gehör-Oel

anemphosien und mit brillantem Erfolg ange-
wendet vom Oberstabs-Arzt und Phisikus
Dr. Schmidt.
Vielleicht. Vielen Dank für das mir überhandte
ausgeschiedet gut und schnell wirkende Gehör-Oel.
Meine Tochter, welche seit vielen Jahren bei-
nahe gänzlich taub war, hat durch den Ge-
brauch Ihres sehr Wunder wirkenden Gehör-
Oeles ihr gutes normales Gehör vollständig
wieder erhalten.
Sandrort, den 12. November 1879.
Peters, Rinal, Förster.
Gegen Einsendung von Mk. 4.20 per Postan-
weisung versendet das Gehör-Oel franco und voll-
frei das
Depot von C. Prabez, Hamburg.

Grosse Verloosung

von Equipagen, Pferden, Silbergegenständen
u. s. w. in Hannover.
Ziehung am 6. Juli d. J.
Zur Verloosung kommen
1 Gew. i. B. v. 12,000 Mark,
1 " " " " 6,000 " "
1 " " " " 5,000 " "
1 " " " " 4,000 " "
1 " " " " 2,500 " "
1 " " " " 2,000 " "
1 " " " " 1,500 " "
1 " " " " 1,000 " "
30 Reit- und Wagenpferde
im Werthe von 30,000 Mark, sowie 1000 son-
stige werthvolle Gewinne.
Loose à 3 Mark sind in den bekannten Agen-
turen, sowie vom Unterzeichneten zu beziehen.
A. Molling, General-Debit
in Hannover.
[B. 11329 II.]
Prospecte und Gewinnliste gratis.

Zum bevorstehenden Kinderfeste empfehle
E. Genthe,

Delgrube 10, Delgrube 10,
Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefeln mit Gummis-
zug, zum Schnüren und Knöpfen, in Zeug
und verschiedenen Lederarten.
Knabenstiefeln mit und ohne Stulpen.
Herrenstiefeln großes Lager bei billiger Preis-
stellung.

Billigste Preisnotirung!
Von Eisenbahnschienen und
Trägern

zu Bauzwecken hält stets großes Lager und empfiehlt
dieselben angelegentlich
C. Rosch, Maschinenbauerei,
an der Dammstraße.

Zum bevorstehenden Kinderfest
empfehle eine Auswahl von Geschenken
im Preise von **10 bis 50 Pf.**
Henriette Francke,
Kl. Ritterstr. 13.

Seifenstein
(Aeknatron)

zum Seifeloschen, härteste Sorte das Pfd. 20 Pf.
empfehle
die Droguen- u. Farben-Handlung
von
Oscar Leberl,
Burgstraße 16.

Sonntag den 4. Juli
Extrazug
nach **Schwarza.**

Abfahrt von Merseburg 5 1/4 Uhr früh, Rückfahrt 9/8
Uhr abends.
Auf 1 Tag (Rückfahrt nur per Extrazug) III. Klasse
4 Mk., II. Klasse 6 Mk.
Auf 3 Tage (Rückfahrt einzeln mit allen Fahrplan-
mäßigen Personenzügen) III. Klasse 5 Mk., II. Klasse 7 1/2 Mk.
Billets nur bis **Donnerstag Abend**, später 50
Pfg. mehr bei Herrn **Wiese**. Am Bahnhof kein Verkauf,
weil Privat-Extrazug. In **Zena, Kahla** und **Rudolstadt**
wird gehalten.
A. Schmidt,
Reiseunternehmer aus Leipzig.

Ausverkauf von Strohhüten.

Da die Saison bereits weit vorgerückt ist, sind wir gesonnen, unser großes Lager in Herren-, Knaben- und Kinder-Strohhüten zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

J. G. Knauth & Sohn,
Gartenplan 8.

Zum bevorstehenden **Kinderfeste** bringen wir eine große Auswahl von farbigen und bunten Schüler- und Kinder-Mützen zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

J. G. Knauth & Sohn.

Kinderfestgegenstände

in großer Auswahl sind ausgelegt bei **H. F. Grius.**

Arbeitsbosen von Mk. 2 an, **Jaquetts** in Lustre und Leinen-Stoffen von Mk. 2,50 an halten bestens empfohlen
Philipp Gaab's Nachf.

Bettfedern

verkauft billigt

Robert Burkhardt,
Markt 32.

Zum Kinderfeste

empfehlen eine reichhaltige Auswahl von

Knaben-Anzügen von Mk. 3 an
Philipp Gaab's Nachf.

Einen Posten **Sommer-Buckskins** verkauft für den Selbstkostenpreis
Robert Burkhardt, Markt 32.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfeht sich bei billiger Provisionsberechnung zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,

Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,

Besorgung neuer Zinsbogen,

Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebernahme nach den Sagen der Reichsbank,

Ertheilung von Wechsel-Darlehen,

Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.

Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5% ige Werthe vorräthig.

Bad Wittekind bei Halle a. S.

Mittwoch den 30. Juni
zur Feier des

B r u n n e n f e s t e s

großes Extra-Konzert,

gegeben von der 40 Mann starken Kapelle des Musikdirectors Hrn. Halle.

Mittags 1 Uhr Festdiner, à Couvert 3 Mark, Abends Illumination, bengalische Beleuchtung des ganzen Bades, brillantes Feuerwerk.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Entrée 50 Pf.

H. Barth. W. Halle.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen hält stets zu solchen Preisen vorräthig
Th. Rössner, ar. Ritterstr. 28.

Lutze's Restaurant, Burgstr. 12.

Depôt und Ausschank des echt Coburger Aciien-Bieres, 20 Fl. für 3 Mk. excl. Glas, auf Bestellung frei ins Haus.

Hierzu eine Beilage.

fließend fette Isl. Matj-Geringe
à Std. 10 Rpf. empfiehlt

J. F. Beutel.

Gebr. Caffee, rein schmeckend,
à Bfd. 1 Mk. 20 Pf. empfiehlt **D. D.**

Säckelmaschinen
von 65 Mk. an bis 150 Mk.,

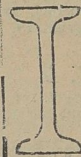
Dreschmaschinen,
höchstehend mit doppeltem Schüttelzug, ein und zweispännig, tiefstehend, mit Bartererschüttelzug,

Saumdreschmaschinen
in solider und leistungsfähiger Arbeit offerirt billigst

E. Rosch, Maschinenbauer
an der Dammstraße.

Zu Bauzwecken

empfeht



Träger, Säulen,
Eisenbahnschienen,
complete
Stalleinrichtungen.
C. F. Meißner.

Stolze'scher

Stenographen-Verein.

Nächsten Donnerstag den 1. Juli er. wird der Verein seinen XVIII. Lehrkursus in der Stolze'schen Stenographie im Restaurant zur Börse, Abends 7 Uhr, eröffnen. Anmeldungen zu demselben werden entgegengenommen von dem Vereinvorsteher **Karl Braune, Marienstr. Nr. 1.** Die praktischen Uebungen der Vereinsmitglieder beginnen von jezt an Donnerstags 1/2 9 Uhr. Der Vorstand

Bekanntmachung.

Um jedem mir bekannt gewordenen Zweifel an der Richtigkeit der seitigen, theile ich den Betr. Interessenten mit, daß am 1. Juli er. beginnende Unterrichts-Kursus in der Stolze'schen Stenographie von mir nicht geleitet wird.
Schließe,
gepr. Lehrer der Stenographie

Tivoli.

Mittwoch den 30. Juni VI. Abonnementkonzert
Anfang abends 7 1/2 Uhr.
6 Stills.
Königl. Musik-Direktor

Rischgarten.

Dienstag den 29. Juni
4. Abonnementkonzert.
J. Armbots, Stadtmusikdirektor

Sommertheater Funkenburg

Dienstag und Mittwoch bleibt die Bühne von Funkenburg geschlossen. Der Direktor

Eine zuverlässige Aufwärterin wird pr. L. gesucht.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Verloren

wurde am Sonntag Abend ein goldenes Medaillon mit Schloß; es wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung an die **Dobbertstraße 18, parterre.**

Meiner lieben M... zu ihrem heutigen Geburtstag meinen herzlichsten Glückwunsch. Ich verzichte auf die Besuche. Dein treuer
burtsige Knecht nicht!

Durchschnittsmarktpreise
vom 20. bis mit 26. Juni 1880.

| | | | | |
|---------------------------------------|----|----|-----------------------|---|
| Weizen, pr. 100 Kl. | 20 | 40 | Schweinefl., pr. Rilo | 1 |
| Roggen, do. | 20 | — | Schöwenfl., do. | 1 |
| Gerste, do. | 17 | 83 | Rothfleisch, do. | 1 |
| Hafer, do. | 16 | — | Butter, do. | 1 |
| Erbisen, do. | 23 | — | Eier, pro Schock | 1 |
| Hinlen, do. | 29 | — | Bier, pro Liter | 1 |
| Bohnen, do. | 21 | — | Braunwein, do. | 1 |
| Kartoffeln pr. 100 Kl. | 6 | — | Heu, pro 100 Rilo | 1 |
| Rindfleisch (von der Keule), pro Rilo | 1 | 30 | Stroh, pro 100 Rilo | 1 |
| Bauefleisch, do. | 1 | 10 | Rilo | 1 |

Marktpreis der Ferkel
in der Woche vom 20. bis mit 26. Juni 1880
pro Stück 9 Mark bis 10,50 Mark.

Provinz und Umgegend.

In dem zwischen Weissenfels und Leutenberg liegenden Größeln traf den Defonomen Schröder das Unglück, daß ihm beim Walzen auf seinem Felde die Pferde durchgingen. Der Mann wurde gestreift, kam unter die Walze und zog sich so erhebliche Verletzungen zu, daß seine Ueberbringung in der Hallischen Klinik notwendig wurde.

In Zeit ist am Freitag ein zweispänniger, mit Kohlen beladener Wagen in Folge Zerreißen eines Seiles der über einen vor der Stadt Legenden Berg führenden Drahtseilbahn den Abhang hinuntergerollt und hat einen auf demselben Geleise vor ihm herfahrenden Personenwagen, auf dem zwei Damen saßen, zertrümmert. Eine der beiden Damen erlitt sich durch einen rechtzeitig lösbaren Sprung, die zweite erlitt bei dem Zusammenstoß schwere Verletzungen und beide Pferde wurden getödtet.

Auf der am Sonnabend stattgehabten Generalversammlung der Nordhausen - Erfurter Eisenbahn waren vertreten 4447 Aktien mit 887 Stimmen. Die Verwaltung wurde ermächtigt, wegen Weiterbetrieb der Saal-Unterrubahn abzuschließen und event. Ankauf im Auge zu behalten.

Kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Gerlinger kürzte am Sonnabend der Schaffner Friedrich Karsstedt so unglücklich von seinem Sitze, daß er überfahren und sofort getödtet wurde.

In dem Dorfe Biere bei Schönebeck wurde am Mittwoch der Handelsmann Stockmann vom Biere getroffen und betäubt.

Beim Ausbruche eines Feuers im Mühlenhofschloß bei Halberstadt verschwand der Besitzer desselben und fand man nach Löschung des Brandes denselben als Leiche in dem stark beschädigten Hofbrunnen.

Braunschweig hat am Sonntag das Denkmal seines berühmten Sohnes, des Mathematikers und Astronomen Carl Friedrich Gauß, geb. 30. April 1777 beseht, enthält.

zogen gegen 11 Uhr die Turner aus Halle, Merseburg, Weissenfels, Lützen, Siebichenstein und Trotha vereint mit den Schützlingen nach dem Marktplatz, nahmen hier Aufstellung und wurden von dem Hrn. Bürgermeister Seger an der Spitze der städtischen Vertreter in einer Ansprache lebhaft begrüßt. Mit dem Ablingen des Turnerbundesliedes schloß die Empfangsfeier.

Nach eingenommenem Mittagessahl im Rathsfeller rangirte sich gegen 3 Uhr der Festzug auf dem Marktplatz. Zwölf Vereine mit elf Fahnen nahmen daselbst Aufstellung. Punkt 3 Uhr setzte sich der Zug, eröffnet von einer Abtheilung Schützlinger Feuerwehr, unter den Klängen der Sadiwappeln in Marsch, Magistrat und Stadtvorordnete sowie eine Anzahl weißgekleideter Jungfrauen hatten hinter dem Musikcorps Platz genommen, ihnen reichten sich die Turner in langem Zuge an, den Schluß bildete wieder eine Abtheilung Feuerwehr. Gegen 1/2 4 Uhr langte der Zug auf dem Festplatze an. Hier begrüßte der Gauvertreter, Hr. Secr. Bethmann, die Turngenossen mit fräftigen Worten von der Tribüne herab.

Nach kurzer Pause eröffneten gemeinschaftliche Freübungen, geleitet vom Herrn Turnlehrer Reuter - Halle, den ersten Theil des Festes. Ihnen folgte ein Schulturnen in 17 Riegen, dem sich das Wettturnen, zu welchem sich die Teilnehmer sehr zahlreich gemeldet hatten, anschloß. Erst gegen 8 Uhr Abends waren nach hartem Kampfe die Preise errungen. Es erhielten erste Preise: Schröder vom Männerturnverein Merseburg, Ehrhardt vom Turnverein Grödlwitz, Mangold vom Jahnischen Turnverein Halle und Dieze vom Halle'schen Turnverein; zweite Preise: Hartmann vom Allgem. Turnverein Merseburg, Stolze II. vom Turnverein Lützen; eine ehrende Anerkennung erhielt von den Kampfrichtern Tischendorf vom Männerturnverein Merseburg. Ein Ball im Waldpark und Rathsfeller bildete den Schluß des vom schönsten Wetter begünstigten Festes.

Vorsichtsmaßregeln während eines Gewitters.

Da gegenwärtig die gewitterreichsten Monate uns bevorstehen, dürfte eine kurze Zusammenstellung von Verhaltensmaßregeln in und außer dem Hause nicht überflüssig sein. Sie finden ihre Begründung sämmtlich in Naturgesetzen, besonders in der verschiedenen Leitungsfähigkeit der uns umgebenden Gegenstände in Bezug auf die Wolkenelectricität.

a) Beim Ausbruch des Gewitters suche zunächst die ungefährte Entfernung des Gewitters zu berechnen. Das ist sehr leicht, wenn man an einem Secundenzeiger die Sekunden zählt, welche zwischen Blitz und Donner verfließen. Jede Secunde deutet 333 m Entfernung an; kein diesen Raum durchzilt der Schall in der Secunde. Wer keinen Secundenzeiger an seiner Taschenuhr besitzt, kann langsam zählen zwischen Blitz und Donner. Auch die gezählten Pulsschläge ergeben, mit 333 multiplicirt, die ungefähre Entfernung in Metern.

b) Merkt Du im Hause, daß das Gewitter sich nähert (s. a), so halte Dich fern von allen größeren Metallmassen, z. B. von eisernen Defen. Auch die Nähe der Esse weide. Das Feuer lösche aus; denn die angegebenen Gegenstände sind gute Leiter der Electricität. Der geeignetste Platz dürfte die Mitte der Stube sein. Stehen auf trockene Holztreppen, an denen unsere Stadt ja so reich ist, ist durchaus nicht so widerständig, wie es auf den ersten Augenblick erscheint; denn trockenes Holz ist ein sehr guter Nichtleiter, und — Treppe bietet dem ängstlichen Gemüth im Fall der Noth die erste Gelegenheit zur Flucht. Defnen oder Schließen der Fenster ist völlig gleichgültig. Wenn es also Freude bereitet, das erhabenste, majestätische Natur Schauspiel unmittelbar zu beobachten, der kann es getrost thun bei offenem Fenster. Der Blitz wird ihn nicht eher treffen, als hinter verschlossenem Fenster. Das Schließen der Läden ist, sofern es nicht Schutz gewähren soll gegen event. Hagelschlag, völlig nutzlos; ja bei sogenannten kalten Schlägen wird die finstere Stube leicht zu allerlei Ver-

wirungen Anlaß geben. Das Thüröffnen ist bei geschlossenem Fenster nur zu empfehlen, um im Falle der Noth Erfrischung zu vermeiden. Ungleichliches Verkrüchen ins Bette u. ist selbstverständlich durchaus überflüssig.

c) Bist Du unterwegs, so vermeide, Dich unter hohe Gegenstände, besonders unter einzelnstehende Bäume, auch Grabenhäufen zu stellen. Die Gefahr ist da für Dich viel größer, als einige Meter entfernt vom Baume. Wenn Du in den Zeitungen liegest von Leuten, die im Freien vom Blitz erschlagen wurden, so steht gewöhnlich dabei, daß dies unter einem Baum geschehen sei. Der vor 100 Jahren in Göttingen lebende Physiker Vichtenberg sagt darum mit Recht: „Man sollte an jedem frei stehenden Baum eine Tafel befestigen mit der Inschrift: „Hier wird man vom Blitz erschlagen.“ Gegen diese Cardinalregel fehlt der Landmann häufig.

d) Aber auch im Freien läuflst Du Gefahr, vom Blitz erschlagen zu werden, weil Du selber als der höchste Gegenstand (z. B. auf baumlosem Feldwege einen Blitzableiter bildest. Anwendung von Regenschirmen ist deshalb bei unmittelbarer Nähe des Gewitters unpraktisch. Es ist jedenfalls das kleinere Uebel, das Wasserbad, der Gefahr des Erchlagens vorzuziehen. Es empfiehlt sich, die Nähe eines Baumes aufzusuchen, d. h. man soll sich nicht unter einen Baum stellen (s. c), sondern so, daß man wenigstens 6 m von seinem äußersten Zweigen entfernt steht. Der Baum bildet dann für den darunter Stehenden einen ziemlich sicheren Blitzableiter, der ihn, selbst wenn sein feuchtes Holz als mittelmäßiger Leiter zerplittert wird, einigermaßen schützt.

Wohl weiß ich, daß vorstehende 4 Regeln durchaus nicht in allen Fällen schügen. So kommt der Fall nicht selten vor, daß Landleute auf freiem Felde erschlagen werden. So habe ich einschlagen in ebenen Erdboden schon mehrfach beobachtet. Der elektrische Funke läßt sich in Bezug auf sein Verhalten nicht allemal in menschliches Regelwerk einzwängen. Von unsern gebräuchlichen Blitzableitern urtheilte vor einigen Jahren eine in Württemberg eigens zur Beobachtung ihrer Schüsfigkeit eingesezte Commission, daß sie in Folge mangelhafter Konstruktion vielwehrl als Blitzableiter anzusehen sind, und schlecht gearbeitete Blitzableiter viel gefährlicher sind als gar keine. Näheres Eingehen auf die praktische Blitzableiterfrage würde mich hier zu weit führen. (Sächl. Prov.-Ztg.)

Das Mahnverfahren.

welches nach der neuen Prozeßordnung an die Stelle des bisherigen Mandatsverfahrens getreten ist und auf dem kürzesten und wohlfeilsten Wege nichtstreitige Ansprüche erledigen soll, wird noch zu wenig in Anwendung gebracht, obgleich man bei denselben die hohen Gerichtskosten vermeidet. Es liegt dies wohl hauptsächlich darin, daß dasselbe noch zu wenig bekannt ist. Ohne Rücksicht auf die Höhe des Anspruchs ist im Mahnverfahren das Amtsgericht zuständig. Auf den Antrag des Gläubigers wird durch den Amtsrichter an den Schuldner der Befehl erlassen, den Ersteren innerhalb 2 Wochen zu befriedigen oder bei dem Gerichte Widerspruch zu erheben. Geht ein solcher Widerspruch innerhalb der gestellten Frist nicht ein, so wird dem Gläubiger auf seinen Antrag der Vollstreckungsbesehl ertheilt, der rechtlich einem für vollstreckbar erklärten Veräußerungsbesehl gleichsteht. Der Zahlungsbesehl erlärten Veräußerungsbesehl gleichsteht. Der Zahlungsbesehl verliert seine Kraft, wenn der Gläubiger nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf des im Zahlungsbesehl gestellten Fristen den Vollstreckungsbesehl beantragt, oder der Schuldner vor Ertheilung desselben Widerspruch erhebt. Im letzteren Falle gilt bei Ansprüchen bis 300 M. der Zahlungsbesehl als Klagerhebung; bei Ansprüchen über 300 M. muß der Gläubiger binnen 6 Monaten seit der Benachrichtigung vom Widerspruch eine besondere Klage bei dem zuständigen Landgerichte einreichen. Wenn man bedenkt, eine wie große Anzahl Prozesse im früheren Mandatsverfahren ohne erhobenen Widerspruch erledigt worden sind, so würde sich wohl die Anwendung des jetzigen Mahnverfahrens um so mehr empfehlen, als ein gerichtlicher Zahlungsbesehl im Publikum mehr Effekt hervorruft, als eine einfache Ladung vor den Schiedsmann, was von dem größten Theile der Letzteren aus ihrer Praxis bestätigt wird.

Vermischtes.

* (Amerikanisches.) Was den Vereinigten Staaten der Rebellionskrieg gekostet, hat der dortige Finanzminister in einem solchen verblüffenden Nachweise dargestellt. Die Gesamtsummen betraffen sich auf 6 Milliarden 796 792 509 Dollars, von denen allein 1 Milliarde 764 256 198 Dollars auf die Zinsen der durch den Krieg

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. Juni 1880.

** Den durchgehenden Schnellzügen der Thüringischen Eisenbahn waren am letzten Sonntage zum ersten Male die bereits besprochenen Restaurations- und Küchenwagen einverleibt.

** Wir glauben uns heute den Dank so mancher unserer Leser durch Ausflärung eines großen Rechtsirrhums zu erwerben. Derselbe gipfelt darin, daß die Inhaber von als Pfand zurückgelassenen Sachen durch eine einfache Aufforderung, sei sie nun direct oder indirect, auch wohl gar durch Inserat in einer Zeitung, an den Schuldner gerichtet, zu Sachen binnen so und so viel Zeit abzuholen, ihre Schuldfähigkeit gethan und nun das Recht erworben zu haben glauben, über die Pfandstücke beliebig verfügen zu können. Thun sie letzteres, so ist ihre Bestrafung zweifellos. Der richtige Weg in solchen Fällen ist also folgender: Man verklagt seinen Schuldner beim Amtsgericht und läßt, nachdem das ergangene Erkenntnis mit der Vollstreckungsklaue versehen, durch den Gerichtsvollzieher die als Pfand zurückgelassenen Sachen abholen und gerichtlich verkaufen. — Alle diese Umstände vermeiden man aber dadurch, daß man sich von seinem Schuldner eine Bescheinigung des Inhalts geben läßt, in welcher er erklärt damit einverstanden zu sein, daß der Gläubiger die Pfandstücke freihändig verkaufen kann, wenn er, Schuldner, innerhalb einer bestimmten Frist die Schuld nicht getilgt hat.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Das benachbarte Scheuditz prangte am Sonntag im schönsten Frischmunde. Schlagend, Geyensportend, über die Straßen gegogene Quirlen, Blumen und Kränze an den Häusern wechselten mit einander ab oder vereinten sich zu harmonischen Bildern. So gerüstet empfing am Sonntag die freundliche Stadt die Turn-Verweise des nordöstlich Thüringischen Verbandes zum X. Gouturnfest. Vom „Waldater“ her-

Partial text from the left margin, including words like 'Leb', 'Genit', 'auzw', 'Träger Säulen', 'alleinrichtu', 'C. f.', 'Verloren', 'Wag', 'Mollin', 'Wolze'scher', 'aphen-'

Correspondent.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 102.

Dienstag den 29. Juni.

1880.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“. Zur Vermeidung von Unterbrechungen in der regelmäßigen Zusendung ersuchen wir namentlich unsere auswärtigen Leser freundlichst, die Aufgabe ihrer Bestellungen noch vor dem 29. d. M. zu bewerkstelligen, da später von den Postanstalten eine Extra-Gebühr von 10 Pf. erhoben wird.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Die Expedition des „Merseb. Corr.“

Das Königreich Belgien

feiert in diesem Jahre sein fünfzigjähriges Bestehen durch eine Reihe von Festen, die an Glanz wahrscheinlich alles Ähnliche überstrahlen werden.

Wir in Deutschland werden an den frohen Festen unseres Nachbarlandes herzlichen Antheil nehmen. Wie das Leben des einzelnen Menschen hängt das Wohlbefinden eines ganzen Staates zum großen Theile davon ab, was er für Nachbarn hat.

Belgien vereinigt in sich alle Vorbedingungen eines guten Gebeihens. Es hat eine vortheilhafte Lage und seine Bevölkerung hat sie von jeher vortheilhaft auszunutzen verstanden.

Belgien vereinigt in sich alle Vorbedingungen eines guten Gebeihens. Es hat eine vortheilhafte Lage und seine Bevölkerung hat sie von jeher vortheilhaft auszunutzen verstanden.

30 Jahren die Unabhängigkeit errang, ist seine Geschichte angefüllt mit Kämpfen zwischen den beiden Parteien, die abwechselnd die Herrschaft ausüben, den Liberalen und Ultramontanen.

Belgien bietet einen auffallenden Beweis dafür, daß nicht bloß der überwiegend protestantische, sondern überhaupt jeder moderne Staat sich gegen die Anmaßungen der Ultramontanen zu schützen suchen muß.

Der belgische Staat vermied es, durch Erlaß von Strafgesetzen oder durch Sperrung von Staatsleistungen die Priester zu Märtyrern zu machen.

Wir in Deutschland werden an den frohen Festen unseres Nachbarlandes herzlichen Antheil nehmen.

Belgien vereinigt in sich alle Vorbedingungen eines guten Gebeihens. Es hat eine vortheilhafte Lage und seine Bevölkerung hat sie von jeher vortheilhaft auszunutzen verstanden.

Belgien vereinigt in sich alle Vorbedingungen eines guten Gebeihens. Es hat eine vortheilhafte Lage und seine Bevölkerung hat sie von jeher vortheilhaft auszunutzen verstanden.

Belgien vereinigt in sich alle Vorbedingungen eines guten Gebeihens. Es hat eine vortheilhafte Lage und seine Bevölkerung hat sie von jeher vortheilhaft auszunutzen verstanden.

wird Alles, was wir gewähren können, nur als eine kleine Abschlagszahlung betrachtet.

Politische Uebersicht.

Ueber die einstimmig beschlossene Grenzlinie zwischen der Türkei und Griechenland giebt ein Correspondent der Magd. Ztg. nähere Mittheilungen: Die Freitagssitzung der Conferenz, welche nahezu drei Stunden währte, schloß mit der einstimmigen Annahme der von Frankreich vorgeschlagenen Tracirung der Grenze zwischen Türkei und Griechenland.

Der schon längst als bevorstehend angekündigte Ministerwechsel hat sich nunmehr in Oesterreich vollzogen und zwar zu Ungunsten der verfassungstreuen Elemente.

Der einzige Staat in Europa, welcher trotz jährlich gesteigerter Ausgaben für die Landesverteidigung, das Unterrichtswesen, öffentliche Bauten und Gehaltsaufbesserungen dennoch in der beneidenswerthen Lage ist, konstant seine Steuerlast herab-

